

Calmer Wochenblatt

Nr. 46.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 25. Februar 1909.

Bezugspreis: 1. d. Stadt, 2. d. ländl. u. Trügerl. 3. d. ländl. u. Trügerl. 4. d. ländl. u. Trügerl. 5. d. ländl. u. Trügerl. 6. d. ländl. u. Trügerl. 7. d. ländl. u. Trügerl. 8. d. ländl. u. Trügerl. 9. d. ländl. u. Trügerl. 10. d. ländl. u. Trügerl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Verwendung von Stacheldraht bei der Einfriedigung von Grundstücken.

Auf Grund des § 366 Z 10 des Reichsstrafgesetzbuchs und des Art 32 Z ff. 5 und Art. 51 des Landespolizeistrafgesetzes hat das Oberamt mit Zustimmung des Bezirksrats vom 25. v. Mts. folgende von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises am 3. ds. Mts., Nr. 1010, für verbindlich erklärte bezirkspolizeiliche Vorschriften getroffen:

Zur Einfriedigung von Grundstücken an öffentlichen Wegen und Plätzen darf Stacheldraht nur verwendet werden, wenn er entweder

1. in einer Höhe von mehr als 2 m oder
2. in einer Entfernung von mindestens 1 m vom Rand des für den Fuß- und Fahrverkehr bestimmten Teils des öffentlichen Wegs oder Platzes oder
3. über — aus anderem Material hergestellten — Säulen von mindestens 1,15 m Höhe auf der dem öffentlichen Weg oder Platz abgekehrten Seite in einem horizontalen Abstand von mindestens 15 cm von dem Saum angebracht wird.

Die Höhe der Einfriedigung (oben Ziffer 1 und 3) ist vom öffentlichen Weg oder Platz aus zu messen.

Wird bei Einfriedigungen gegenüber von Privatgrundstücken Stacheldraht verwendet, so ist er auf Verlangen des Nachbarn um mindestens 15 cm von der Eigentumsgränze abzurücken.

Bestehende Stacheldraht-Einfriedigungen, bei denen die vorstehenden Bestimmungen nicht eingehalten sind, sind vor Ablauf von 3 Jahren nach Inkrafttreten dieser Verordnung mit dieser in Uebereinstimmung zu bringen oder zu beseitigen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuchs und Art. 32 Ziffer 5 des Landespolizeistrafgesetzes bestraft.

Diese Vorschriften treten mit ihrer öffentlichen Verkündung in Kraft.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, die vorstehenden Vorschriften in den Gemeindebezirken in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Calw, 24. Februar 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Bezirkskrankenpflegerversicherung Calw für das Kalenderjahr 1907 ist vom 25. ds. Mts. ab zwei Wochen lang in der Oberamtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Calw, 24. Februar 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Zum Geburtsfest des Königs

schreibt der „Staatsanzeiger“:

Zum allerhöchsten Geburtsfest bringt das württembergische Volk Seiner Majestät dem König in Ehrfurcht und Treue die innigsten Glückwünsche dar.

Es ist von Dank erfüllt, daß das vergangene Lebensjahr für den König ein gutes gewesen ist. Seine Majestät und seine hohe Gemahlin durften sich ungetrübten Wohlbehagens erfreuen. Gerade vor Jahresfrist hatte Seine Majestät die Freude, einen Prinzen des R. Hauses an die Spitze der württembergischen Truppen stellen zu können, die nun heuer vor dem obersten Kriegsherrn des deutschen Gesamtheeres eine Probe ihrer Ausbildung und Leistungsfähigkeit ablegen dürfen.

Geliebt und verehrt steht Seine Majestät inmitten seines Volkes. Veranlassungen mannigfacher Art führen ihn persönlich mit allen Ständen zusammen oder bringen wenigstens einen König-

lichen Gruß und Glückwunsch oft selbst in die einfachste Häuslichkeit. Diesen Zeichen der Anteiligkeit und des Wohlwollens gegen Hoch und Nieder im Volke tritt zur Seite die helfende und fördernde Teilnahme Seiner Majestät an den Werken der Nächstenliebe und der Wohltätigkeit, an den Bestrebungen zur Pflege von Bildung und Beseitigung, an den Veranstaltungen, die der Blüte von Landwirtschaft, Gewerbe und Kunst gewidmet sind. Große, nur in längeren Zeiträumen wiederkehrende Unternehmungen dieser Art haben sich im letzten Jahre des huldvollen Schutzes und des persönlichen Interesses Seiner Majestät zu erfreuen gehabt, und was insbesondere die Kunst betrifft, so haben sich dank der besonderen Fürsorge des Königs die Grundlagen ihres Gedeihens in der schwäbischen Hauptstadt im Laufe der Jahre verbreitert und verstärkt. Künstler von namhaftem Ruf sind herbeigezogen worden, die heimischen Kunstbildungsanstalten werden reichlicher von Schülern besucht, große Pläne zur Schaffung neuer, besserer Räume sowohl für die Kunstbildungszwecke als für das Ausstellungswesen sind im Fluß und werden in naher oder in fernerer Zeit zur Vollenbung gedeihen. Nach sorgfältigstem Ueberlegen und Wählen ist die Entscheidung getroffen über die Erstellung einer dauernden, großen und prächtigen Pflegestätte der darstellenden Kunst, und es ist zu hoffen, daß in wenigen Jahren der vollendete Bau auch diejenigen befriedigen wird, die in der viel umstrittenen Frage eine andere Lösung gewünscht haben.

In diesem Zusammenhang muß man auch nochmals jener merkwürdigen und erhabenen Vorgänge des letzten Sommers und Herbstes gedenken, die erst jüngst durch einen huldvollen Akt Seiner Majestät gegen den Grafen Zeppelin

Better Heinrich.

Novelle von G. Rathmann

(Fortsetzung.)

„Christine, fasse Dich, und sieh die Dinge wie sie sind“, sagte Heinrich. „Ich zürne der armen jungen Dame vielleicht zu sehr, weil sie mir ein Heiligenbild meines Herzens zerstörte. Aber nach allem, was sich hier begeben hat, was ich aus Deinen Briefen herauslas und gestern und heute von Franz vernahm —“

„Ich weiß nicht, was Du vernahmst, ich weiß nur, daß jedes Wort, das Franz spricht, Lüge oder Verleumdung ist“, fiel ihm Christine mit einer bei ihr nie erhörter Schärfe ins Wort und ihre Züge wurden jetzt von einem Ausdruck des Widerwillens und des Schmerzes zugleich beherrscht, der von ihm auf sie übergegangen schien. „Du hättest nach allem, was ich Dir gestern abend geschrieben hatte, niemand hier im Hause hören dürfen, als mich allein. Und jetzt sollst und mußt Du mich hören — ohne Einrede laß mich Dir alles sagen, was ich weiß — sicher weiß und darnach sprich und tue, was Dir gefällt!“

Sie veranlaßte ihn mit einer bittenden Gebärde, ihren Krankenstuhl an den Tisch bei der Tannengruppe zurückzuziehen und sich neben sie zu setzen. Mit ihrer klaren, eindringlichen Stimme hub sie an, ihm die Ereignisse der letzten beiden Tage im Hause Hagen und ihren Zusammenhang mit dem Vorleben Erika v. Gravenreuth zu erzählen. Die Dinge waren so einfach überzeugend, daß er mit lautloser Spannung in seinen Zügen und mit immer sichtlich werdender Erschütterung dem Berichte seiner Waise lauschte. Zuletzt und wie er sein ganzes Unrecht über sah, rief er aufspringend und stöhnend: „So bin ich denn wahnsinnig und der Schänder meines eigenen Tempels gewesen. Aber alles, alles kann gut werden, ich weiß jetzt, wer sie ist und wollte ihrer Spur um

die Welt folgen, wenn es sein müßte. Nun rate und hilf, Du immer Hilfreiche, sage mir nichts mehr, als was ich zunächst tun muß.“

„Ich verlasse mich auf nichts als auf Erika's Wort“, entgegnete Christine und ihre Augen suchten den Boden und füllten sich mit Tränen. „Auf ihr Abschiedswort: Heut oder morgen bin ich wieder bei Dir, Christine!“

Während Heinrich Hagen aus Mienen und Blicken seiner Waise Christine verstehen lernte, wie schwer in ihren Augen sein Verhalten von vorhin wog und wie sie jetzt von Hoffnung und zagem Zweifel zugleich beunruhigt ward, während ihm der Gedanke, einen ganzen Tag oder länger warten zu müssen, bevor er nur den ersten Schritt zur Sühne seines Unrechts, seiner haltlosen Bestürzung versuchen dürfe, mit jeder Minute unerträglich wurde, fuhr Erika v. Gravenreuth durch die hügelige Winterlandschaft und den großen Forst, der die Papierfabriken von Herbistal von dem Flecken Wolfes trennte, dahin. Sie war in schlafloser Nacht und noch am Morgen dieses Tages, als es galt, Christine das am Abend zuvor Geschehene mitzuteilen und ihr zu sagen, daß sie wenigstens für den Augenblick die Waise Hagen verlassen müsse, trotz ihres Kummers leidlich gefaßt geblieben, ja sie war fähig gewesen, die Tränen der kranken Freundin, die zum Abschied und zum Zeichen ihres rückhaltlosen Vertrauens das Du mit ihr getauscht hatte, siegreich zu besprechen und glückliche Zukunftsbilder mit ihr zu entwerfen. An einen Wassengang zwischen ihren Brüdern hatten, in richtiger Schätzung des Herrn Franz Hagen, weder Erika noch Christine geglaubt und so schien es nicht unwahrscheinlich, daß den Besuchen des Fräulein v. Gravenreuth von Wolfes aus nichts im Wege stehen würde. Erika hatte sich ohne allzutiefe Erschütterung von der neuen Schwester getrennt, aber die völlig unerwartete Begegnung und Wiedererkennung beim Verlassen des Hauses, die Mißachtung, ja der erschrockene Abscheu, den ein Mann gegen sie gezeigt, den sie seit dem einen Reisetage mit ihm nicht zu vergessen vermocht, hatten ihre Fassung und ihr klares Denken überwältigt.

neu in Erinnerung gebracht worden sind. Wie die entschlossene Zuversicht, womit sich bei den ersten Erprobungen der König und seine hohe Gemahlin als die ersten unter den gekrönten Häuptern, dem neuen Fahrzeug anvertraut haben, der nachher so erstaunlich gewachsenen Begeisterung für jene Erfindung vorgearbeitet hat und zu gut gekommen ist, das wird wohl nicht bloß die Geschichtsschreibung unseres Landes dauernd bewahren.

Das wirtschaftliche Leben des Landes und des Reiches steht unter einem jener Rückschläge, die für den einzelnen wie für den öffentlichen Haushalt starke Einschränkungen und die Zurückstellung mancher berechtigten Wünsche und nützlichen Unternehmungen unerlässlich machen. Doch haben die Zeiten, die zur Sparsamkeit und zur Selbstbeiseidung mahnen, auch ihr Gutes; sie machen uns alle wieder erkenntlicher und zufriedener und tragen die Keime zu neuer Befundung und Kräftigung der Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse in sich. Den vereinten Bemühungen der Regierungen und der Volksvertretungen wird es auch diesmal gelingen, unser Volk über diese schmalen Zeiten hinwegzuführen zu einem neuen Aufschwung seiner wirtschaftlichen Kraft. Zu oft schon ist der tieferen Beziehung dieser finanziellen Fragen zu der ganzen politischen Zukunft der Nation gedacht worden, als daß man nicht auch heute noch beim Reichstag und soweit es ihn angeht, auch beim Landtag, auf jene Opferwilligkeit sollte rechnen dürfen, die dem Reiche den notwendigen Bedarf gewährt, ohne den Bundesstaaten Luft und Bewegungsfreiheit in ihrem eigenen Haushalt zu nehmen. — Neben dem alles beherrschenden finanziellen Sorgen schwebt in der Landesgesetzgebung nächst der Bauordnung vor allem ein wichtiges Reformwerk, das, weil es die geistigen Güter des Volkes berührt, den Streit der Geister noch stets lebhaft entzündet hat. Doch steht zuversichtlich zu hoffen, daß auch diese gesetzgeberische Aufgabe gleich so mancher anderen großen Reform der letzten Jahre bei gutem Willen, weiser Mäßigung und entgegenkommendem Zusammenwirken aller hierzu Berufenen zu einem für das Schulwesen und die Volksbildung gedeihlichen Ende wird geführt werden können.

Doch was auch im Einzelnen im kommenden Lebensjahre Seiner Majestät dem Lande an Gedeihen oder Mißlingen, an Glück oder Unstern beschieden sein möge — bewahre Gott uns nur den Frieden, nach außen und innen, den Zusammenhalt der Fürsten und Regierungen im Reiche, das Vertrauen zwischen König und Landesfindern, insbesondere aber die Gesundheit und das teure Leben Seiner Majestät! Dann wird immer gelten der Satz: Nie gut Württemberg allwege!

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der König hat durch allergnädigste Entschliessung vom 25. Febr. zu verleihen geruht: Die Karl-Olga-Medaille in Silber dem Reg.-Rat Voelter, Oberamtsvorstand in Calw; den Titel und Rang eines Baurats dem Bezirksbauinspektor Breitschneider in Calw; die Verdienstmedaille des Kronordens dem Stationsverwalter Schumacher in Wildberg; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Stationsverwalter Bächler in Dirlau; dem Bahnhofsportier Kirchherr in Calw; die silberne Verdienstmedaille den Jugführern Pippus und Berner in Calw; dem Postagenten Weich in Gochingen; dem Forstwart Ambacher in Dirlau; dem Bahnwärter Talmongros auf Posten 44 der Abt. Althengstett; dem Hilfswärter Joh. Schwarz in Althengstett.

¶ Dedenspfann. Verten Samstag fand im Gasthof zum Hirsch eine von hiesigen Landwirten zahlreich besuchte Versammlung statt, bei welcher Inspektor Berner von der Zuckerrübenfabrik Böblingen-Stuttgart einen Vortrag hielt über Anbau und Rentabilität des Zuckerrübenbaus ev. Errichtung einer Einladestation mit Wage in Gärtringen. Besonders wurde von hiesiger Seite erwähnt, daß, nachdem der Hopfenbau seit einigen Jahren sich so schlecht rentiere, derselbe beinahe vollständig aufgegeben worden sei. Darum dürften wir uns wohl nach einem landwirtschaftlichen Produkt umsehen, welches uns das im Herbst so notwendige, sichere Geld liefere, wie es vor wenigen Jahren durch die Hopfen geschah. Hierzu wäre wohl am geeignetsten die Zuckerrübe, welche im obern Gäu, wie im Strohgau so stark angebaut werde, daß Produzenten vorhanden seien, welche bis zu 60 Morgen pflanzen. Die Zuckerrüben bringen immerhin ein sicheres Einkommen, um so mehr, als die Zuckerrübenfabrik Stuttgart in diesem Jahr pro Zentner 1.40 bezahlt. Trotzdem konnten sich bis jetzt hier nur wenige Landwirte zum Anbau entschließen. Alle Neuerungen haben eben überall Vorurteile im Gefolge. — Am letzten Montag war die sehr gut besuchte General-Versammlung des Darlehenskassen-Vereins und der Molkereigenossenschaft. Beide Vereine stehen in den günstigsten Verhältnissen und zählen je über 200 Mitglieder. Beim Darlehenskassen-Verein steigt seit Jahren der Umsatz auf über 300 000.40 und wurde in diesem Jahre der Höchstgewinn seit dem Bestehen des Vereins erzielt. Die Molkereigenossenschaft konnte trotz erheblichem Kostenaufwand für den maschinellen Betrieb pro Liter 9/16 und Retournierung der Magermilch gewähren.

Stuttgart 24. Febr. Finanzminister v. Gessler hat sich gestern abend nach Berlin

begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen, die sich mit Rücksicht auf die neue Wendung der Dinge, in der Frage der Reichsfinanzreform durch die Beschlüsse der Subkommission des Reichstags als notwendig erwiesen haben.

Göppingen 22. Febr. Eine aus der Mitte der hiesigen Gemeindefollegien gegebenen Anregung entsprechend hat die Stadtverwaltung an die evangelische und katholische Ortsschulbehörde eine Kundfrage über die Kosten der Einführung der Vermittelfreiheit gerichtet und gleichzeitig um eine Äußerung über die Ansicht der Ortsschulbehörde ersucht. Die Kosten der Vermittelfreiheit an den hiesigen evangelischen Volksschulen werden sich nach einer vorläufigen Schätzung auf 14 000 bis 15 000.40 pro Jahr belaufen; davon entfallen etwa fünf Sechstel auf die evangelischen Volksschulen und ein Sechstel auf die katholische Schule. Von den Äußerungen der Ortsschulbehörden liegt die der katholischen jetzt vor. Die katholische Ortsschulbehörde hat sich gegen die Einführung der Vermittelfreiheit ausgesprochen und zwar besonders aus pädagogisch-didaktischen Gründen. Bei den etwa 450 Schülern der katholischen Volksschule würde sich der Vermittelaufwand auf ca. 2500.40 stellen. Voraussichtlich werden auch die bürgerlichen Kollegien zu einer Ablehnung dieses Plans kommen.

Tübingen 24. Febr. Von einem großen Fastnachtstreiben konnte hier keineswegs die Rede sein. Zu einem einheitlichen Zug ist es schon im vorigen Jahre nicht mehr gekommen; nur in einzelnen Gruppen, die die Stadt umschwärmten, wurden Scherze und Allotria getrieben. Gegen Abend kam es zu einer Kundgebung sehr vieler Studenten und Masken vor dem Hause des bekannten Weingärtners, der sich als einziger bei den Unterschritten der Alleinadressen an die Univeritätskreise angeschlossen hatte. Man brachte ihm ein Ständchen und einen Fackelzug dar. Der Gefeierte nahm die Sache ernst und um so größer wurde der Tumult, so daß schließlich die aufgebotene Gendarmerie der Situation nicht mehr Herr werden konnte.

Biberach 24. Febr. Der Maurer Albert Mayer und der Dienstknecht Anton Mannz erhielten von der Württembergischen Privatversicherungsgesellschaft eine Prämie von je 50.40 für hervorragende Hilfeleistung bei dem Mayer'schen Brandfalle in Birkenhard. Sie hatten nämlich mit größter Energie das Vieh aus dem bereits brennenden Stalle herausgetrieben und wenige Minuten hätten genügt, so wären sie mit mehreren Stücken Vieh von dem einstürzenden Gebälke zugebedt worden.

Umsonst versuchte Erika während der Fahrt, ihre Gedanken von dem Verhängnis, in das sie der Leichtsinns, die unverantwortliche Selbstsucht ihres Bruders Bodo verstrickt, hinweg zu lenken. Sie hatte die reinsten Absichten gehegt und ging jetzt mit bitteren Erfahrungen und einem Schatten auf ihrem Mädchenruß aus den Erlebnissen der letzten Tage hervor. Was sie mit opfervollem, mutigem Entschluß begonnen hatte, endete wie ein schlimmes Abenteuer — und verdunkelte ihr die lichteste Erinnerung ihres Lebens. Sie mußte jede Kraft ihrer guten Natur und Erziehung aufbieten, um nicht laut aufzuschreien; der Kutscher, der vor ihr saß und sich von Zeit zu Zeit nach ihr umblickte, hatte den Eindruck, daß eine schwer Kranke zwischen den Pelzdecken seines Schlittens sitze und beschleunigte die Fahrt, so viel er irgend vermochte. — Erika v. Gravenreuth hatte keinen Blick nach dem Hagenschen Hause zurückgeworfen, als er von einer Stelle der aufsteigenden Straße, von der man Herbstal überblicken konnte, darauf hingewiesen hatte. Sie blickte auch jetzt nicht auf, als die Oberforstmeisterei von Wolfed mit ihren beiden hohen Siebeln und dem kleinen Türmchen auf dem Satteldach des Hauses sichtbar wurde und Engler die Peitsche deutend erhob. Und sie erwachte aus ihrer dumpfen Befangtheit und schweren Sorge tatsächlich erst, als von der steinernen Vortreppe und an der mit Hirschgeweißen geschmückten Eingangstür des alten Jagdhauses eine kräftige klare Stimme ihr zurief: „Tausendmal willkommen, liebes Fräulein Erika. Das ist eine glückliche Ueberraschung, und ein froher Tag trotz allem!“ sagte der stattliche Herr des Hauses, der ihr zu Ehren das grüne, goldstrogende Galasleid angelegt hatte, sie aus den Dedens und dem Schlitten selbst heraus hob. In diesem Augenblick war's ihr, als ob sie den Fuß aus wilden Wassern an sicherem Land setzte, und wie erwachend richtete sie dankbare Blicke auf Herrn v. Vestwig, den Jugendfreund ihres Vaters, der den Kutscher des Hauses Hagen in den Hof der Oberforstmeisterei wies und sie „zum Auftauen“, wie er lachend sagte, in ein großes, wohl erwärmtes Zimmer links vom Eingang führte, auf dessen Schwelle sie mit Bodo zusammentraf, dessen Blässe und düsterer Gesichtsausdruck ihr sagten, daß er den Ernst der

Lage fühlte, wenn er auch nicht ahnen konnte, wie Schweres ihr dieser Morgen zu allem andern auferlegt hatte.

Bodo v. Gravenreuth half beflissen seiner Schwester die dunkle Hülle ablegen, trat aber betreten ein paar Schritte von ihr hinweg, als er die bläulichen tiefen Ringe unter ihren Augen, die bleichen Lippen und die eingefallenen Züge der jugendlich schönen Erika wahrnahm: „Ich bitte Dich, Erika — Du ziehst es zu hoch, was geschehen ist! Ich habe Herrn Franz Hagen das Nötige bereits wissen lassen.“

„Was kümmert er mich?“ sagte Erika verächtlich, während sich ihre Augen sehr wider ihren Willen mit Tränen füllten. „Ich will Dir keine nutzlosen Vorwürfe machen, Bodo, aber wenn Du vorgestern getan hättest, was Du solltest und mußtest — wie wäre es soweit gekommen, nie das geschehen, was ich jetzt zu überwinden habe.“

„Ich habe Herrn v. Vestwig alles mitgeteilt, was geschehen ist, was mich und Dich angeht,“ antwortete Bodo mit unsicherer Stimme, aber mit Bezug auf den Eintritt des Oberforstmeisters. Auch dieser sah mit unverhohlener Bestürzung das erschöpfte und leidvoll verströnte Gesicht Erika's und hörte sie mit einer gewissen Bitterkeit zurückfragen „Alles?“ Er beeilte sich dem jungen Offizier zur Hilfe zu kommen und sagte mit gewinnender Munterkeit: „Alles auch das Schlimmste liebes Fräulein, das denn doch nicht so schlimm ist, daß es mit einem kräftigen männlichen Entschluß nicht überwunden werden könnte. Gewiß, gewiß, Fräulein Erika,“ setzte er hinzu, denn er sah, daß sie den Kopf schüttelte und finstern zu Bodo blickte. „Bodo hat mir seine Verhältnisse klar dargelegt und sich unbedingt entschlossen, für die nächsten Jahre als Offizier bei unserer Schutztruppe in Ostafrika einzutreten. Das wird genügen, daß seine Verhältnisse hier geordnet werden könne. Daß er ein neues Leben beginnen muß, liegt in seinem Entschluß begründet, daß er es beginnen und will's Gott durchführen wird — dafür möchte Ihnen der alte Vestwig Bürge sein. An Werbung um Fräulein Hagen denkt er nicht mehr, würde auch nicht daran denken, wenn die Auseinandersetzung mit ihrem Bruder nicht nötig geworden ist und ob ihr kindliches Gefühl eine ernste Lebensprobe erträgt.“



Friedrichshagen 24. Febr. Dieser Tage sind, wie das „Seebblatt“ berichtet, wieder zwei Waggon Wasserstoffgas von Griesheim hier eingetroffen und nach Manzell in die Reichsbahnhalle verbracht worden. Es dürfte somit in der nächsten Zeit ein Aufstieg des „Z 1“ zu erwarten sein, der gleichzeitig mit der Verbringung des Luftschiffes aufs Areal hinterm Niedlewald verbunden sein wird. Dasselbst wird bekanntlich ein Zelt von der Firma Strohmayer u. Cie. in Konstanz erstellt werden, das dem Luftschiff als Unterkunft dient. Das neue Luftschiff „Z 11“ wird sodann zu seiner Vollendung in die Reichsbahnhalle verbracht werden.

Frankfurt a. M. 23. Febr. Von den Vorbereitungen zu der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung wird dem „Schwäb. Merkur“ berichtet: Als wichtige Neuigkeit wird mitgeteilt, daß die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. ein in allen Ländern zum Patentschutz angemeldetes Verfahren aufgefunden hat, welches Wasserstoffgas auf sehr einfache Weise herzustellen erlaubt. Es besteht darin, daß man sog. Wassergas in Wasserstoff verwandelt, indem man es über Kalk leitet. Es eignet sich namentlich für solche Zwecke, wo der Wasserstoff nicht in komprimiertem Zustande verwendet wird, wie für militärische und zivile Luftschiffstationen und übertrifft an Ausgiebigkeit und Billigkeit alle bisher bekannten Verfahren. Die Fabrik beabsichtigt, es auf der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung vorzuführen. — Die Ausstellungsleitung hat den Bau der Ballonhallen der Firma Arthur Müller, Land- und Industriebauten Akt.-Ges. Charlottenburg-Berlin, übertragen. Da, wie jetzt bereits feststeht, die Ausstellung sehr stark besucht wird, ist die Firma Müller von der Ausstellungsleitung vorläufig angewiesen worden, vier Hallen mit einer Gesamtgrundfläche von etwa 5000 qm in der für die Ventballons nötigen Höhe von 18—25 m im Lichte auszuführen. — Die Wahl des offiziellen Ausstellungsplatzes ist nunmehr vollzogen. Die Jury hat den Entwurf des Kunstmalers Alfred Oppenheim in Frankfurt a. M. ausgewählt. Er stellt das Wahrzeichen Frankfurts, den Dom in der Morgensonne dar, um den drei Luftfahrzeuge verschiedener Typen schweben. Außerdem wurde eine Reihe von z. T. gleichfalls sehr geeigneten Entwürfen eingereicht, von denen einige als offizielle Ausstellungsplakate Verwendung finden.

Aachen 24. Febr. Infolge der zahlreichen Unglücksfälle beim Kobeln hat die hiesige Polizeiverwaltung das Kobeln verboten. Das gleiche Verbot erging in Barmen, nachdem auch dort schwere Kobel-Unfälle, auch tödliche, vor-

gekommen sind. In Kaldorf wurde beim Kobeln ein 9jähriger Knabe zwischen seinen Schlitten und einen Baum geklemmt, wodurch ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde.

Münster i. W. 24. Febr. Der Major Freiherr v. Holzling-Berstett von dem hier garnisonierenden 13. Regiment, ein Bruder des früheren Adjutanten des Kaisers wurde auf der Loddenhaide bei Münster tot aufgefunden. Nach einer Version soll der Offizier bei einem Ritt in den Wald vom Pferde gestürzt und tödlich verunglückt sein. Nach einem Gerücht, das in Münster zirkuliert, soll er in einem Zustand geistiger Umnachtung freiwillig aus dem Leben geschieden sein. Major v. Holzling-Berstett ist der Schwiegersohn des Direktors der Dresdener Bank, Konsul Eugen Gutmann.

Berlin 24. Febr. Gegen die „Telephon-Verteuerung“ haben sich auch die Kellern der Kaufmannschaft von Berlin ausgesprochen. Sie erklärten in ihrer letzten Sitzung nochmals eingehend die von Reichspostamt geplante Aenderung der Fernspreckgebühren, in der eine durchaus verkehrsfeindliche Maßnahme erblidete wurde, die tief in das Wirtschaftsleben eingreife. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichstag seine Genehmigung zu dieser Aenderung verweigern werde.

Hamburg 23. Febr. Zur Strandung des Dampfers „Präsident Roca“ von der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft meldet der Kapitän unterm 19. Februar, daß 20 Menschen umgekommen seien.

Paris 24. Febr. Der „Temps“ prüft in einem sehr klaren Artikel die allgemeine Lage. Nach der Ablehnung Deutschlands, an der Aktion in Wien teilzunehmen, kommt das Blatt zu dem Schluß, daß es nur ein Mittel gebe, den Frieden Europas zu wahren, nämlich eine gemeinsame energische Intervention der Mächte bei der serbischen Regierung.

Wien 24. Febr. Zur Beurteilung der Situation wird dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ die Tatsache bezeichnet, daß zwei Mächte, nämlich Deutschland und Frankreich fest entschlossen seien, es unter keinem Umstande zum Kriege kommen zu lassen.

Konstantine 24. Febr. Gestern früh wurde hier ein heftiger Erdstöß wahrgenommen, der von unterirdischem heftigem Getöse begleitet war. Der Stoß dauerte zwei Sekunden.

Bermischtes.

Vom Hochwasser der Elbe. Aus allen Einzelberichten ergibt sich, daß der in der

Altmark angerichtete Schaden ein ganz gewaltiger ist. Umfomehr ist zu hoffen, daß die ins Wert gesetzte Hilfsaktion recht erfolgreich sein wird, damit die über die Bevölkerung herein gebrochene schwere Not wenigstens einigermaßen gemildert wird. Die „Altmärkische Zeitung“ schreibt: Etwa 200000 Morgen Acker sind überschwemmt, die Herbstsaat ist verloren, an eine Frühjahrseinstellung ist nicht zu denken, also die Ertragnisse eines ganzen Jahres sind verloren; von sachverständiger Seite ist der Schaden in vorläufigem Ueberschlag auf 8 Millionen geschätzt. Der mit allen möglichen Senfstoffen bedeckte Boden ist auf lange Zeit hinaus entwertet. Bei Tauwetter kann sich die Lage noch verschlimmern, da an ein Verstopfen der Bruchstellen und an eine Erneuerung der Deiche vorläufig nicht zu denken ist. Viele haben außer den Gebäuden auch ihr Vieh verloren, das Land ist auf lange Zeit unbestellbar. Dabei handelt es sich zum großen Teil um kleine Leute, die ohne sonstige Hilfsmittel sind. Hier muß also fremde Hilfe eingreifen, staatliche oder private.

(Eine Dame als Schmugglerin.) Aus London wird gemeldet: Die englischen Zollbeamten unterhalten sich mit großem Behagen über das Abenteuer einer in England lebenden vornehmen Amerikanerin, die den Versuch machte, zu schmuggeln. Die Dame hatte in der Schweiz wertvolle Spitzen gekauft, deren Einschmuggelung nach London ihr beträchtliche Kosten erspart haben würden. Sie wand sich deshalb, ehe sie Frankreich verließ, die Spitzen um die Taille. Die augenblickliche Mode war für ein derartiges Verfahren nicht ganz günstig, und die Dame stand, noch ehe das Schiff Frankreich verlassen hatte, große Qualen aus. Sie konnte ihr Leiden nur einigermaßen erträglich machen, wenn sie eine steife Haltung annahm. Das Schiff lief zum Ueberflusse noch in eine Nebelbank und mußte seine Fahrgeschwindigkeit noch verringern. Die Unterhaltung zweier Mitpassagiere über die Strafen, die für Schmuggel verhängt würden, machten die Stimmung der Schmugglerin nicht besser. Es gelang ihr schließlich doch, unentdeckt durch das Zollamt zu kommen, und sie erreichte halbtrank das Hotel, wo ihr erstes war, sich von ihrer kostbaren Last zu befreien. Glücklicherweise über ihren Erfolg und keine weitere Gefahr mehr befürchtend, erzählte sie von ihrem Abenteuer und erfuhr nunmehr zu ihrem größten Verger, daß in England seit ungefähr einem halben Jahrhundert der Zoll auf Spitzen, den sie für so hoch gehalten hatte, vollständig aufgehoben ist.

Die hungernden Vögel bitten um Futter.

Keinen Fall und trotz meines Versprechens vielleicht auch morgen und in nächster Zeit noch nicht sie besuchen könne, so würde ich ihm dankbar sein!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben eines Pferdes.

Das war ein Tag! Wie schmerzen mich die Glieder,
Der blut'ge Nacken und die wunde Brust!
Und morgen kehrt die alte Plage wieder:
Wie wär mir Sterben, Sterben eine Lust!
Nacht war's noch Nacht. — Im Stalle schon geschlagen,
Dann unbedeckt ging's durch die kalte Luft,
Wie schlecht gefüttert, ungeschmiert der Wagen,
Doch desto kräft'ger ward geschimpft, gepufft.
Nun welcher Schreck! Glatteis auf steilem Wege!
Die Last so schwer, die Eisen abgenügt!
Wie Hagelschauer fielen da die Schläge,
Wie haben wir gezittert und geschwiegt!
Da kommt ein Wirtshaus. — Zwar ist es noch frühe:
Doch unsre Pein'ger dürftet gar zu stark
Von des Geschrei's und des Geprügels Mühe:
Wir aber sieh'n und frieren bis ins Mark.
Nun endlich „häh!“ — Als müßt er's uns verdeutschen,
Sauft Hieb um Hieb auf den durchfrorenen Leib.
O, welche Qual, dies unvernünft'ge Peitschen!
Doch unserm Luthgeist scheint's ein Zeitvertreib.
Wir sind am Ziele. Weil der Herr geschlafen,
Und ein paar Meter ging die Fahrt zu weit,
Dafür muß er natürlich uns bestrafen!
Da, wie der Wüterich wettet, flucht und schreit!
Doch ach, wer kann den tollen Jammer sagen?
Bei jedem Sturz auf das zerschund'ne Anie
Ward ich aufs neu erbarmungslos geschlagen!
„Ich helf dir auf!“ brüllt er, „du soules Vieh!“
Schon zwanzig Jahre hab' ich so geduldet.
Wie laß das Futter heut, wie kalt der Trank!
Ich diene treu und leide unverschuldet.
Wie fühl' ich mich so elend und so krank.
(„Schweizerische Pferdezeitung“, Solothurn.)

„Das ist alles sehr brav von Bodo und sehr aussichtsreich für ihn!“ rief Erika, indem sie sich von dem Oberforstmeister zu einem Lehnstuhl führen ließ. „Aber an mich wird dabei nicht gedacht. Nach Afrika darf ich ihn, so viel ich weiß, nicht begleiten.“

„Wenn ich keinen Zuschuß mehr in Anspruch nehme, Erika, so reichen die Zinsen des kleinen Vermögensrestes hin, Dir eine unabhängige Existenz, wenn auch nur eine bescheidene, zu sichern,“ nahm Bodo das Wort, der mit wachsender Sorge die innere Erregung Erikas bemerkte. „Vielleicht erleichterst Du Dir die Lage, wenn Du eine Stellung wie die bei Hagens, nur eine passendere, bessere, einnimmst.“

„Nimmermehr,“ unterbrach ihn Erika und ein flammendes Rot zog über ihr ganzes Gesicht. „Nicht zum zweiten Mal werde ich mich dem aussetzen, was mir dort drüben widerfahren ist — widerfahren, trotz aller Seelengüte und Freundschaft der edeln, herrschaftlichen Christine Hagen.“

Bodo fühlte, daß eine unausgesprochene, aber herbe Anschuldigung in Erikas leidenschaftlichen Worten lag. Er erschrak vor der Unversöhnlichkeit, die ihm an seiner Schwester so neu war und ihn eben jetzt traf, wo er einen befreienden und männlichen Entschluß gefaßt hatte. Auch Herr v. Vestwig mochte ähnlich empfinden und versuchte, ihm zu Hilfe zu kommen, indem er rief: „Sie schlagen die frechen Worte eines verdorbenen Gecken, wie Herr Franz Hagen, der noch dazu betrunken gewesen zu sein scheint, zu hoch an, liebe Erika. Mich deucht, die Lektion, die ihm Bodo zuteil werden ließ, ist völlig ausreichend, und ich stehe ihnen zum voraus dafür ein, daß ihm nichts geschenkt werden soll.“

„Ich dachte gar nicht an ihn!“ entgegnete das junge Mädchen rafd. Und als nun auch sie den befremdeten Ausdruck in dem faltigen, aber frischen Gesicht des Oberforstmeisters erblickte, fügte sie hinzu: „Lieber alter Freund, gönnen sie mir Zeit, mich etwas zu sammeln. Eine Stunde Ruh tut viel. Und wenn Bodo so freundlich sein und dem Kutsher von drüben eine Zeile an Fräulein Christine mitgeben will, daß ich heute auf



Amtliche und Privatanzeigen. Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß der **Sofie Luz**, geb. Bifel, Witwe des Johann Georg Luz, Webers von Holzbrunn, ist am 23. Februar 1909, nachmittags 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Bezirksnotariats-Gehilfenarbeiter **Ehrmann** in Stammheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 13. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 und § 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Montag, den 22. März 1909, nachmittags 3 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 22. März 1909, nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. März 1909 Anzeige zu machen.

Calw, den 24. Februar 1909.

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts:
Siber.

Verkauf abgängiger alter Eisenbahnschwellen.

Am **Samstag, den 27. Februar**, kommen auf den Stationen Hirsau ca. 330 Stück und Liebenzell ca. 770 Stück alte sächsische Bahnschwellen in Lose abgeteilt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Anfang in Hirsau vormittags 10 Uhr.

Anfang in Liebenzell nachmittags 3 Uhr 30.

R. Bahneiserei Hirsau.

Beschälplatte Weil der Stadt.



Auf der hiesigen Beschälplatte, nun wieder **Vollplatte**, decken vom 1. März bis 16. Juni d. J. die Landbeschäler:

- 1) **Comiker.**
Braun v. Coss, Mutter v. Reginald,
- 2) **Bertram.**
Nappe v. Bär, Mutter v. Sibalga.

Das Deckgeld beträgt 6 M., welche vor dem ersten Decken der Stute zu bezahlen sind, falls kein Freibeckchein vorgelegt werden kann.

Für den Beschälchein ist eine Gebühr von 40 J. zu entrichten.
Probierert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden:

Im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen werden. An Sonn- und Festtagen wird nicht beschäl.

Weil der Stadt, den 24. Februar 1909.

K. Beschälaußsichtsamt.

Stammheim.

Schichtderbholz- und Reistig-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 3. März, vormittags 9 1/2 Uhr**, in der Wirtschaft zum „Abler“ in Stammheim wird aus dem Gemeinwald II 5 Reubwald, 6 Hohe Nille und 7 Hohe Tannen folgendes Holz verkauft:

- 2 Am. buchene Scheiter, 39 Am. Nadelholzprügel und 90 Am. Laub- und Nadelholz-Anbruch;
- 95 Stück buchene geb. Wellen, 130 Stück geb. Nadelreißigwellen;
- 5 Flächenlose (Schlagraum) geschägt zu 150 Wellen.



Gemeinderat.

A. Forstamt Hirsau.

Aub- und Brennholz-Verkauf

Am **Mittwoch, den 3. März, vorm. 9 Uhr**, im Gasthaus zum „Löwen“ in Hirsau aus Staatswald III Dittenbronnerberg, Abt. 8 Fuchslotz, 10 Langerader, 11 Kaiserwand, 14 Steigwand, 15 Kirchweg und IV Alsbürgerberg Abt. 2 Hoher Stein, 7 Wandelgrund, 8 Bleiche und 9 Spindlershof:

Baustrangen: Tannen 19 la, 21 lb, 2 ll. Kl., tannene Koller: Am. 21 I. Kl., 6 ll. Kl., **Brennholz:** Buchen: Am. 16 Prügel, 4 Anbruch, Nadelholz: Am. 48 Prügel, 173 Anbruch, **Nadelholzwellen** gesch. 1980 auf Haufen an Wegen, 5370 in 28 Flächenlosen und 190 Schlagraum.

Telefon Nr. 9.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt bis Frühjahr in die Lehre

J. Schneider,
Küfer und Küblermeister.

4 bis 6 jüngere

Arbeiterinnen,

die auf dauernde Beschäftigung reflektieren, werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schwarzwälder Forkindustrie.
W. Schnurr, Liebenzell.

Druck der v. Dellaläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw

Zur Mebelsuppe

am **Samstag, den 27. ds.**, ladet freundlichst ein

Giller z. Schiff.

Althengstett.

Zu meinem Neubau verlege ich die **Maurer-, Gipser-, Schreiner-, Zimmer-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Tapezier-Arbeiten** im Submissionsweg. Pläne und Kostenvoranschlag liegen bei mir auf. Offerte erbitte ich innerhalb 6 Tagen.

Schultheiß Braun.

Gefucht wird auf 1. Mai ein älteres

Mädchen

in H. Haushalt (obere Kinder) zum **Alleindienen** wegen Verheiratung des jetzigen, welches 8 J. hie in d. d. f. e. r. Stelle war.

Frau Frank, Hermannstraße.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

für leichte Handnäharbeit sofort gesucht.
Calw. **G. J. Stroh,**
Tricotfabrik.

Fräulein

im Alter von 20—25 Jahren, das sich für **Stenographie** (Gabelsb.) und **Schreibmaschine** eignet, nach **Pforzheim** gesucht.

Ausführl. Offerten unter A. K. an die Exped. ds. Bl.



Frische Schellfische u. Kieler Bücklinge

eingetroffen bei

C. F. Grünemat jr.,
Calw, Telefon 76.

Bei Unterzeichnetem kosten

4 Pfund Schwarzbrot	46 Pfg.
2 " " "	23 " "
4 " Weißbrot	56 " "
2 " " "	28 " "

Jakob Bua, Bäcker,
Boisbadl.

Ein schönes unmöbliertes

Zimmer

ist sofort beziehbar; zu erfragen im **Compt. ds. Bl.**

Vermisst

wird nie der Erfolg d. im Gebrauch von **Stedenpferd-Leerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Badeseel** Schutzmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Saunenerkrankheiten** und **Saunenausfälle**, wie **Alteffer, Finnen, Flechten, Bläuen**, **Ad e d's Gefalls** etc. à St. 50 Pf. bei **Amalie Feldweg** (F. Desterlens Nachf.), **Wilhelm Witz.**

Von **Freitag mittag ab und am Samstag** bin ich mit einem **Transport** großer



hannoveranischer Säuferschweine

im **Gasthof zum „Röfle“** in Calw. **Kaufliebhaber** sind eingeladen.

Fritz Wörn,

Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Chr. Patz, Badstraße.



Frische Schellfische

empfiehlt

Fr. Lamparter.

Schubfett Marke Büffelhaut

alterprobtetes bestes Mittel zur **Erhaltung** des Leders.

Ran hüte sich vor **Nachahmungen** mit ähnlichen **Ramen** und **kaufe** nur **Büchsen** mit **dieser Schutzmarke**, welche **20** und **40 Pfg.** zu haben sind:



- Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Fr. Lamparter, G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, K. Otto Vinçon, J. C. Mayer's Nachf.
- Althengstett: Chr. Straile, Gechingen: J. Kraus, Hirsau: D. Kimmel, H. Wirth.
- Liebenzell: Fr. Schoenlen, Mötlingen: Gottl. Graze, Neulach: J. Seeger, Neuweiler: J. G. Ball, Ostelsheim: C. Fischer, Stammheim: L. Weiss, Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Feinste Essiggurten, Preiselbeeren und Marmelade

empfiehlt

Fr. Lamparter.



Einen jungen Bernhardiner-Hund

hat zu verkaufen **Gustav Dingler,** wohnhaft bei **Ladler Hummel** im Zwinger.

Weiß Drudauschuß

zum **Auslegen** von **Schränken** etc. geeignet **empfiehlt** das **kg zu 30 J.** die **Druckerei** ds. Bl.

